

gehört auch noch das *mich*: ich gebe mich hin und eröffne mich gänzlich, rückhaltlos, ich liefere mich ihr aus.

78, 10: das Siechthum, durch zauberischen Blick hervorgerufen, ist unheilbar. — 21 *wilde* = ferus; das Bild stammt aus der Schule. — 24—27 diese Gedanken, viele der vorhergehenden und folgenden Strophen, besonders der letzten, stehen schon im Leich. — Jedesfalls hat Burdach, Reinmar und Walther S. 89, Recht (vgl. Giske, Zeitschr. f. d. Philol. 18, 221), wenn er meint, dass diese sechs Strophen nur ein grosses Lied des Gutenburgers bilden und nicht einzeln zu fassen sind. — 28: höher im Preise stehen.

79, 6. Diese Anschauung trifft sich in der kirchlichen Literatur ungemein häufig; ein Beispiel bei Augustinus, Epist. 197: *valde durus, cujus mentis dolorem oculi carnis nequeunt declarare.*

Fleissige Sammlungen über Stil und poetische Mittel des Gutenburger's veröffentlicht brauchbar Feodor Hoppe in dem Programm des Staatsgymnasiums zu Nikolsburg 1886; hier war davon nichts zu verwenden.

11. Graf Rudolf von Neuenburg auf Fenis. MSF. 80, 1—85, 36.

Diesen Dichter habe ich von der Erklärung ausgeschlossen, weil seine acht Lieder doch nur provenzalische Vorlagen theils bearbeiten, theils übersetzen. Das ergibt sich jetzt am deutlichsten bei Bartsch, Schweiz. Minnesänger, Einl. S. X—XXVI und Anm. S. 403—409. — Zu dem vielbesprochenen Satze 84, 12: *bî qualte sol genâde sîn* vgl. Rom. 5, 21: *gratia regnet per justitiam.*

12. Albrecht von Johansdorf. MSF. 86, 1—95, 15.

86, 1. Der Gegensatz *primus* und *novissimus* wird in der Bibel ungemein häufig angewendet, und zwar im alten und neuen Testament; vgl. nur die bekanntesten Stellen: Matth. 19, 30 = Marc. 10, 31 = Luc. 13, 30. — 6 *quot* ist hier in religiösem Sinne gefasst, der ganze Satz beruht auf der kirchlichen Interpretation des 6. und 9. Gebotes. — 9 *bî der sêle mîn*, bei meinem Seelenheil, in Anbetracht meines eigenen